

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20  
monat. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertel. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar

1907

### Ein Rückblick.

Das Jahr 1906 stand mehr als das Vorjahr im Zeichen sozialpolitischer Bewegungen, auf vielen Gebieten, auch des sozialpolitischen Fortschritts. Dieser beruhte allerdings weniger auf gesetzgeberischen Reformen, als auf der gesunden Selbsthilfe der Kommunen und der gewerblichen Organisationen. Die Unfruchtbarkeit, die seit zwei Jahren auf dem Gebiete der staatlichen Sozialpolitik bitter beklagt worden ist, hat auch in dem verflossenen Jahre angehalten. Erst im Spätherbst, zu Beginn der am 13. November eröffneten Reichstagssession, wurde er etwas lebendiger. Die seit mehr als 35 Jahren geforderte Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine wurde durch den Reichstag endlich vorgelegten Gesetzentwurf angebahnt. Leider in einer Weise, daß die deutschen Arbeiter mit vollem Recht den lässlichen, arbeiterfeindlichen Entwurf ablehnten. Eine Reform der Handwerker-Gesetze, das sich auf den Schutz des Meisterstitels und die Beschränkung der Lehrlingshaltung beziehen sollte, sowie ein Gesetzentwurf über den Schutz der Heimarbeiter in der Tabakindustrie wurden vom Grafen Posadowsky als unmittelfach bevorstehend angekündigt.

Inzwischen sind alle diese Entwürfe, außerdem aber alle Ergebnisse der Kommissionsberatungen, durch die erfolgte Auflösung des Reichstages hinfällig geworden. Dahin gehören die Berichte über das Hilfsklassengesetz, über die Novelle zum Unterstützungswohnsgesetz, über den Versicherungsvertrag und so manches andere. Verabschiedet wurde nur die Novelle zur Gewerbeordnung, die den „indirekten Befähigungsnachweis“ für das Baugewerbe einführt. Es wird von der Gestaltung der politischen Lage abhängen, ob wenigstens für das nächste Jahr eine Aussicht auf lebhafteren Gang der sozialpolitischen Maschine gegeben sein wird. Infolge der eingetretenen Unterbrechung der gesetzgeberischen Tätigkeit werden viele Forderungen, auf deren Erfüllung wir im vergangenen Jahre schon verzweifelt haben warten müssen, wie die Ausgestaltung des Koalitionsrechts, die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages, die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes, die Reform der Arbeiterversicherung usw. auch für die nächste Zeit unberücksichtigt bleiben.

Ist so die Ausbeute der eigenen sozialpolitischen Tätigkeit der Regierung im Jahre 1906 bescheiden gering gewesen, so hat wenigstens die Beteiligung an der internationalen Arbeiterschutzkonferenz, die im September in Bern stattfand, für Deutschland einen Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes im Gefolge gehabt. An den dort abgeschlossenen Konventionen, infolge deren die gewerbliche Nacharbeit der Frauen

und die Verwendung des weißen Phosphors verboten wird, ist auch das Deutsche Reich beteiligt.

Innerhalb des Rahmens der deutschen Volkswirtschaft haben die Interessenvertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ständig an Bedeutung gewonnen. Im Durchschnitt des Jahres 1905 betrug die Zahl sämtlicher organisierten Arbeiter 1.822.343 Personen. Am Schluß dieses Jahres wird die zweite Million überschritten sein. Das in den Organisationen aufgespeicherte Vermögen wird alsdann gegen 30 Millionen Mark betragen. Beachtenswert ist, daß unter den Heimarbeitern die Organisationsbewegung im letzten Jahre lebhafter gewesen ist. Auf der anderen Seite hat auch der korporative Zusammenschluß der Arbeitgeber bedeutende Fortschritte gemacht. Er übertrifft an Umfang bereits die Arbeiterorganisation. Die von den Arbeitgeberkorporationen beschäftigten Arbeiter dürften die Zahl von 2 1/2 Millionen übersteigen. Durch die in diesem Jahre erfolgte Schaffung von Streikversicherungs- und Vorkaufschuldenversicherungen hat die Organisation der Unternehmer eine weitere beträchtliche Stärkung erfahren.

Die wirtschaftlichen Gegenjäger haben im vergangenen Jahr eine außerordentlich große Menge von Arbeitsfreistellungen gezeitigt, die der Zahl nach alle Vorjahre übertrifft. In den ersten drei Quartalen betrug die Zahl der Streiks und Aussperrungen zusammen rund 2500; sie dürfte sich bis zum Jahreschluß auf rund 3000 erhöhen haben. Besonders das 2. Quartal war reich an Kämpfen; es fanden 1067 Streiks und 134 Aussperrungen statt. Die Heimarbeiter waren mehr als bisher an Arbeitsfreistellungen beteiligt. Dies im Verein mit der Zunahme der Organisationen unter ihnen läßt auf ein Erwachen des Gemeinbewusstseins dieser gedrückten und hilfbedürftigen Arbeiterklasse schließen. In Bedeutung standen die Arbeitsfreistellungen denen des Vorjahres kaum nach. Es sei erinnert an den Metallarbeiterstreik, der in Breslau zu blutigen Szenen führte, an den Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter und an die Bergarbeiterbewegung. Diese drohte die in den Kämpfen des Vorjahres geschlagenen und kaum vernarbten Wunden wieder aufzureißen.

Erfreulicherweise ist die Zahl der friedlichen Lohnbewegungen gestiegen. Auch hat vor allen Dingen die Tarifbewegung einen großen Aufschwung genommen. Hierbei sei vor allem an die Buchdrucker-tarifvereinbarung erinnert. Daneben kommen besonders das Baugewerbe und das Bädergewerbe in Betracht. Auch Heimarbeiter-tarife waren in diesem Jahre häufiger als sonst. Bemerkenswert ist, daß angesichts der rechtlichen Unmöglichkeit der Tarifverträge vielen neugeschlossenen Verträgen Klauseln angehängt wurden, kraft deren die

Innehaltung des Tarifs gewährleistet wird. Der Gedanke der friedlichen Regelung von Arbeitsfreistellungen beginnt auch in Unternehmerkreisen mehr und mehr Wurzel zu fassen. Dies geht namentlich aus der steigenden Bemerkung der gewerbegerichtlichen Einigungstätigkeit hervor.

Die Heimarbeiterfrage, deren Lösung seit langem gefordert worden ist, hat im letzten Jahr mehr als bisher im Vordergrund des Interesses gestanden. Der starke Anstoß, den die Heimarbeiterausstellung, die im Januar zu Berlin stattfand, gab, hatte zunächst lebhaft Debatten im Reichstag sowie in einigen Landtagen, vor allem in Preußen, Bayern und Hessen, zur Folge. Ein preussischer Kronrat beschäftigte sich mit der Frage; am 3. Februar erklärte sich Graf Posadowsky im Reichstag für die reichsgesetzliche Regelung der Heimarbeit. Als erster Erfolg dieser Strömung darf die erwähnte, die Tabakindustrie betreffende Vorlage betrachtet werden.

Die vom Reichstage nicht berücksichtigte Forderung des zehnstündigen Tages geht in Wirklichkeit ihrer tatsächlichen Erfüllung immer mehr entgegen. So hat sie sich im letzten Jahr vor allem die Textilindustrie erobert. Daneben hat auch die Verkürzung auf 9 und auf 8 Stunden weitere Fortschritte gemacht. Auch die Staatsbetriebe sind dieser Bewegung gefolgt: die kaiserlichen West- und, nach Vorgang der oldenburgischen und mecklenburgischen Bahnverwaltungen, auch die preussische Eisenbahnverwaltung haben die neunstündige Arbeitszeit eingeführt. In wachsendem Maße haben die Kommunen an der Erfüllung sozialer Aufgaben mitgearbeitet, besonders auf dem Gebiet der Alters- und Hinterbliebenen-sicherung der städtischen Arbeiter, des Fortbildungsschulwesens, der Säuglingsfürsorge. Auf dem sozialpolitisch sehr wichtigen Gebiet der Wohnungsreform ist vor allem die am 17. März zu Frankfurt a. M. abgehaltene Erste deutsche Wohnungskonferenz zu erwähnen, die von 30 Körperschaften besetzt war. Zur Förderung der Rechtsauskunftsstellen ist am 6. Januar zu Magdeburg ein Verband gemeinnütziger, unparteiischer Rechtsauskunftsstellen gegründet worden.

### Landeskan.

Ueber Bloßbildungen und Parteikonstellationen im Reichstage veröffentlicht Arthur Blau-stein in der „Nation“ eine Zusammenstellung, die insofern interessant ist, als sie zeigt, wie das Verhältnis der Parteien zu einander bei den namentlichen Abstimmungen in der letzten Reichstags-session gewesen ist. Daraus ergibt sich folgendes:

Die intime Freundin der bisher führenden Mehrheitspartei, des Zentrums, ist die nationalliberale Fraktion. Beide Parteien stimmten zusammen in

### Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn.

44

Walter von Aulenhof war ans Fenster getreten und starrte fester in den Hof hinab, auf welchem schmutzige Kinder sich lärmend umhertreiben. Vor allem zeigten sie die in Rede stehenden Schweinstücker. „Sprach er endlich, dann bielen Sie mir in irgend einer überzeigenden, unantastbaren Weiße Vürgschaft für die Echtheit derselben.“

Sternan schwieg ein paar Augenblicke, dann sprach er ernsthaft: „Die Papiere will ich Ihnen gleich zeigen, Herr Graf, die Vürgschaft aber, was sehen Sie als solche an? Genügt es Ihnen, wenn ich Sie in die Lage verlege, Junge zu sein bei einer Unterredung zwischen mir und Ihrer Frau Mutter? Ungeheurer Junge natürlich. Weiß ich auch nicht, ob es mir gelingen wird. Sie so nahe zu bringen, daß Sie hören, was ich mit ihr spreche, so dürfen Sie doch an dem Wesen der Frau Fürstin erkennen, daß sie mir als Bittende entgegengetreten wird und das sollte Sie doch überzeugen können, daß sie sich in meinen Händen befindet.“

Ich habe heute um sechs Uhr nachmittags eine Zusammenkunft beim Lusthause im Prater mit Ihrer Frau Mutter, begleiten Sie mich, Herr Graf, bleiben Sie in meinem Wagen sitzen und beobachten Sie von dort aus ungeheuer Ihre Frau Mutter, dann aber stellen Sie sich selbst die Frage, ob meine Worte Verleumdung sind, oder ob Sie Ursache haben, auf friedlichen Wege sich mit mir auszugleichen.“

„Ich, für meine Person,“ erwiderte der junge Mann mit einer gewissen Schärfe, „habe sicher keine Ursache, einen Ausgleich mit Ihnen als begehrend anzusehen.“

„Ich gehe teilweise auf Ihren Vorschlag ein, weil ich ergründen möchte, ob es auf einem funken Wahrheit beruht. Aber, wenn Sie mir die Stelle angeben, wo Sie mit der Fürstin zusammenkommen, so werde ich mir selbst einen Wagen nehmen und hinausfahren. Ich liebe es,“ fügte er hinzu, „wie man zu erklären, warum er die Gesellschaft Sternans meide, ich liebe es, bevor ich irgend einen entscheidenden Entschluß treffe, allein zu sein, um mir das zurechtlegen zu können, was ich zu tun oder zu lassen habe.“

Der andere fühlte recht gut, daß dies nur eine Andrede sei, daß Walter von Aulenhof gerne dem allzu engen Kontakt

mit ihm aus dem Wege gehe. Er sagte sich, es geschehe dies aus aristokratischem Hochmut, fühlte sich verletzt und dadurch erst recht entschlossen, den jungen Mann nicht nur pekuniär auszunutzen, sondern ihm auch wehe zu tun wo und wie es in seiner Macht lag. Er tat ihm übrigens unrecht. Nicht aristokratischer Hochmut war es, wenn Walter sich von ihm fernhielt, sondern nur die instinktive Scheu vor jeder Berührung mit unfaulteren Elementen.

Inzwischen war Sternan an einen Kasten herangetreten, welchen er mit einiger Umsichtlichkeit aufsperrte und entnahm ein Bündel Schriften, das er fest in der Hand haltend, als befürchte er, es könne ihm entfallen werden, dem Grafen darbot, indem er mit dem Finger auf das oberste Blatt wies, welches in klarer, männlicher Handschrift den Namen Hugo Graf Aulenhof Niederschrift aufwies.

Walter warf nun einen flüchtigen Blick auf das Blatt, dann fragte er mit gefuchter Stirne: „Und für den Fall, daß ich mich überzeugen ließe, was ist der Preis, welchen Sie für diese Schriftstücke begehren?“

„Ich glaube, Sie wären mit hunderttausend Kronen nicht zu hoch taxiert,“ sprach Sternan, und nicht eine Muskel im Gesicht des jungen Mannes zuckte.

Es kommt darauf an, was man damit bezahlt und welcher Lebensanschauung man huldigt,“ warf Walter kurz ein. „Bin ich wirklich von der Echtheit dieser Schriftstücke überzeugt, so werde ich nicht feilschen, denn die Ehre jener Menschen, welche mir das Leben geschenkt, ist mir teurer, aber ich will alles daran setzen, um auch die untrüglichen Beweise dessen zu erlangen, daß ich nicht,“ er hielt einen Augenblick inne und sagte dann hinzu, „von einem Abenteuerer geprellt werde. Sie müssen mir das harte Wort nicht übel nehmen,“ sprach er begütigend, „aber man kann es mir nicht verargen, wenn ich die untrüglichen Beweise begehre, da, wo es gilt, mich davon überzeugen zu lassen, daß meine Mutter nicht einmal sinnverwirrt gefehlt, sondern sich so weit vergesessen haben sollte, die Ehre meines Namens wiederholt zu schänden.“

„Ich werde mich bemühen, Herr Graf, Ihnen die Beweise zu erbringen, welche Sie fordern, mein eigenes Selbstgefühl zwingt mich jetzt, wo ich so weit gegangen, dazu, denn ich möchte in Ihren Augen vielleicht als ein gewiegter Geschäftsmann, der seinen Vorteil versteht, nicht aber als ein Abenteuerer gel-

ten können. Doch, um Ihnen diesen Beweis zu erbringen, welchen Sie fordern, ist es nötig, daß wir uns auf den Weg machen. Ich sehe voraus, daß Sie, um unerkannt zu bleiben, eine Drostei mieten; Sie brauchen dem Küstler nur den Befehl zu erteilen, knapp hinter meinem Wagen zu fahren, und deshalb ist es gut, daß wir uns gleich auf den Weg machen, damit wir vor Ihrer Frau Mutter eintreffen und die beiden, gleichzeitig erscheinenden Wagen, nicht ihre Aufmerksamkeit wachrufen. Ich begreife, Herr Graf, daß es Ihnen roh erscheinen mag, wenn ich darauf bestehe, daß Sie sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit dessen überzeugen, was ich behaupte, aber es ist mir kein anderer Ausweg geboten, als jener, die Mutter vor dem Sohne zu beschämen, damit dieser mir glauben könne.“

„Ich verlange von Ihnen weder Rücksichtnahme noch Fortgefühl, sondern nur die Bestätigung dessen, daß ich für tatsächliche Geschehenes und nicht für eine Chimäre den Preis bezahle, welchen Sie fordern. Ich bin nicht hierher gekommen, um gesellschaftlich mit Ihnen zu plaudern, denn ich suche meinen Ausgang in anderen Kreisen, sondern ich kam einzig und allein, um ein Geschäft zu erledigen. Dieses so rasch als möglich abzutun, ist der einzige Zweck meines Hierseins.“

„Da es das Geschäft erfordert,“ bemerkte Sternan mit leisem Hohn, „so machen wir uns vor allem auf den Weg, Herr Graf, damit der erste Akt dessen, was zu geschehen hat, sich abspiele.“

Ein milder Frühlingsabend war es, jener leichte Nebelschleier, welcher eine Spezialität des Wiener Praters zu sein pflegt, lag über der Landschaft, in welcher der Geruch feuchter Erde sich bemerkbar machte. In der Hauptallee herrschte reges Leben, je weiter man aber hinausgelangte, desto vereinzelter wurden die Spaziergänger, desto seltener die Wagen, und draußen in der Nähe des Lusthauses herrschte gar völlige Einsamkeit. Die eigentliche Praterkassation hatte noch nicht ihren Anfang genommen und man konnte somit berechtigt annehmen, daß, wer sich da draußen, wo die Straße in die Freudenau abbiegt, ein Stelldichein gab, Störung nicht zu befürchten brauche. Die Sportleute hatten zu solcher Stunde dort nichts zu suchen und anderen begegnete man nicht.

131,20



den 14 mit der Reichsfinanzreform zusammenhängenden namentlichen Abstimmungen, bei der Verfassungsänderung und der Diätenvorlage. Andererseits stimmte am häufigsten mit der stärksten Fraktion der Minderheit, den Sozialdemokraten, der Freisinn zusammen, der trotz seiner Trennung in drei Gruppen so völlig einig war wie kaum eine andere Fraktion. Nur bei vier der fünf Kolonialabstimmungen und bei der Lantiensteuer, die auch allein die drei freisinnigen Fraktionen trennte, unterschieden diese sich in den namentlichen Abstimmungen von den Sozialdemokraten. Ein ähnlich geschlossenes Zusammenstimmen wie der dreigeteilte Freisinn zeigten nur noch die Nationalliberalen und die Reichspartei, die lediglich bei der Diätenvorlage nicht ganz miteinander harmonisierten. Die Uebereinstimmung zwischen Nationalliberalen und Reichspartei ist sogar größer als die zwischen der freikonservativen Partei und dem deutschkonservativen Flügel der Rechten, der in seiner Mehrheit gegen die Erbschaftsteuer stimmte. Auch nur bei dieser und der Diätenvorlage stimmten Deutschkonservative und Nationalliberale gegeneinander. Andererseits waren dies die einzigen Fragen, in denen außer beim Kolonialstaatssekretär Nationalliberale und Freisinnige zusammen gingen. Am feindslichsten standen sich Deutschkonservative und Sozialdemokraten, die nur bei der Lantiensteuer, und Deutschkonservative und Freisinnige gegenüber, die lediglich beim Kolonialamt zusammenstimmten.

Als interessant wird ferner hervorgehoben, daß die partikularistischen, protektionistischen und nationalistischen früheren Nebenparteien des Zentrums: Elsäßer, Welfen und Polen, in recht vielen Fällen anders stimmten als das Zentrum. Am wenigsten verwunderlich erscheint dies bei den Polen, die alle Regierungsanträge ablehnten außer der Diätenvorlage und — nach Ablehnung des Kolonialstaatssekretärs — der Kolonialabteilung. Sie traten ebenso scharf oppositionell auf wie die Sozialdemokratie, mit der sie in vierzehn Fällen zusammengingen, während sie nur zehnmal mit dem Zentrum gemeinsam stimmten.

Die Parteikonstellationen im Parlament weichen also, so bemerkt der Verfasser dazu, vielfach von denen die Steuerfreiheit von Zentrum, Nationalliberalen, Reichspartei und Deutschkonservativen aufgedrückt, zu denen häufig Wirtschaftliche Vereinigung, Reformpartei und Welfen traten, und denen Sozialdemokraten, Freisinnige, Polen und Elsäßer gegenüberstanden. Für die Kolonialabstimmungen hat sich noch keine geschlossene Gruppierung gebildet.

**Stärke der Fraktionen des Reichstags.** Bei der Auflösung des Reichstags zählten die einzelnen Fraktionen Mitglieder:

Deutsch-Konservative	52
Reichspartei	22
Deutsche Reformpartei	6
Wirtschaftliche Vereinigung	14
(davon Deutsch-Soziale 5, Christlich-Soziale 2, Bund der Landwirte 3, Bayerischer Bauernbund 3, Braunschweiger Welfe 1)	
Zentrum	103
Polen	16
Nationalliberale	51
Freisinnige Vereinigung	10
Deutschfreisinnige Volkspartei	60
Sozialdemokratie	78
Klaß-Vorkämpfer	9
Wilde (bei keiner Fraktion)	7
<b>Zusammen</b>	<b>394</b>

Durch den Tod erledigt waren 2 Sitze (Dreesbach, Sozialdemokrat, Bremer, Zentrum), durch Niederlegung des Mandats 1 (Raab, Wirtschaftliche Vereinigung).

**Die Hungernot in China.** Die Hungernot, welche infolge der durch übermäßige Regenfälle herbeigeführten Missernte im Norden der Pro-

vinz Anhui, im östlichen Teil des Gouvernements Schantung und im ganzen Norden von Kiangsu herrscht, ist viel schlimmer, als irgend eine in den letzten 40 Jahren. Vier Millionen Menschen sind dem Verschmähen nahe. Zehntausende befinden sich auf der Wanderung, die Gefahr wird vermehrt durch die Tätigkeit der Geheimgesellschaften, denen das Volk sich willig anschließt, um Reis zu erhalten. Bei dem Vizekönig sind wiederholt Bittschriften wegen der Geheimgesellschaften eingegangen. — 50 000 Flüchtlinge sind in bejammerndem Zustande in Hankow angekommen. Die Behörden sind außer Stande, dem Elend wirksam abzuhelfen. Ausländische Hilfe ist willkommen. Es ist ein Edikt erlassen worden, durch welches die Landtage in der Provinz Kantung zeitweilig aufgehoben werden, da die Bevölkerung wegen der großen Not nicht in der Lage ist, sie zu bezahlen.

### Tages-Chronik

**Berlin, 31. Dez.** Die Untersuchung gegen die Betriebsleitung der Koburifabrik Annen ist, wie man dem Beil. Tagbl. meldet, als ergebnislos eingestuft worden. Die Ursache der Explosion am 28. November ist unaufgeklärt geblieben. Die nunmehr abgeschlossene Liste der Opfer ergibt 40 Tote und 104 Verwundete. Bei 8 der Verwundeten ist jede völlige Wiederherstellung ausgeschlossen.

**Aus Sachsen, 29. Dez.** Das Rgl. Ministerium des Innern hat, offenbar anlässlich des Falles Boigt, die Polizeibehörden angewiesen, bei Ausweisung Verurteilter die bezüglich Vorschriften in rücksvollster Weise zu handhaben.

**Paris, 31. Dez.** Die Bürgermeister mehrerer Provinzialstädte haben beschlossen, das kirchliche Glockengeläute zu unterjagen, solange nicht die Geistlichen den Forderungen des Gesetzes entsprochen haben.

**London, 31. Dez.** Die Baronin Burdett-Coutts, die große Philanthropin und Inhaberin des bekannten alten Bankhauses Coutts u. Co. ist gestern im 93. Lebensjahre gestorben.

**Kopenhagen, 2. Jan.** Die hiesigen Straßenbahnangestellten sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig.

**Wod, 31. Dez.** Die vom Verbante der Baumwollfabrikanten durchgeführte Aussperrung scheint den Parteikampf unter den Arbeitern verschärft zu haben. Unfälle und Morde auf den Straßen folgten rasch aufeinander. Die Mehrzahl der Opfer gehört der Sozialdemokratie an.

**Zanger, 31. Dez.** Gerüchtwiese verlautet, daß sich Kaisuli in die Grabmoschee des Marabut Mulet Abbas Salem geflüchtet habe, die ihm ein unverletzliches Asyl bietet.

In Konstantz wurde am Neujahrstag in der Frühe ein starkes Erdbeben verspürt.

Infolge Neidels überjag das Personal des am Sonntag um 7.13 aus dem Bahnhof Rheinau ausfahrenden Vühler Personenzuges ein Signal. Der Zug geriet in ein Sackgasse, an dessen Ende die Lokomotive aus dem Geleise geschleudert wurde. Personen sind nicht verletzt.

In Leipzig legte die Mutter eines einjährigen Mädchens, eine Frau Bürger, ihrem Kinde einen heißen Pflaster in das Bett und ging dann ihrer Beschäftigung nach. Durch den Stiel anzündete sich die Lagerstatt des Mädchens und es entstand ein Brand. Die Feuerwehr fand das Kind vollständig verkohlt auf. Die Eltern des Kindes kamen erst heim, als das Unglück geschehen war.

Meldungen aus Engellärchen bei Köln zufolge wurde der Mörder des bei Witten tot aufgefundenen schrecklich verunmündeten Mädchens festgenommen. Es ist ein gewisser Huth aus Lindlahr, der während der Festerstage sich in Aggerthüle umhergetrieben und mehrfach Frauen belästigt hatte.

In Dorje Gilsa bei Zimmerbrode wurde ein Mord verübt. Der Oberschweizer Anton, welcher bei dem Pächter des Gilsa'schen Rittergutes Cornelius bedienstet war, wurde nachts auf der offenen Stroße hinterläßt erschossen. Man fand ihn morgens in der Frühe als Leiche. Der Täter

soll ein Bediensteter eines dort sich aufhaltenden Karussellunternehmers sein. Der Größere war 26 Jahre alt, verheiratet und Vater von 7 Kindern.

Unbekannte Mörder im luxemburgischen Niederfirn durchschnitten einem Ehepaare Dethier nachts die Kehlen und schlugen der Frau den Unterleib auf.

Der Bauer Guardian der Einsiedelei Madeleine unweit Grandjeu (Kanton Freiburg) wurde durch Krähle erschlagen in der Küche aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor.

Wie aus St. Gallen gemeldet wird, droht in den Appenzeller Bergen infolge des Tauwetters große Lawinengefahr.

Im Hafen von Odessa versuchten unbekannt, bewaffnete Leute ein Dampfschiff der Russischen Schiffahrtsgesellschaft „Grigory Meel“ in die Luft fliegen zu lassen. Von der Schiffswacht bemerkt, begannen die Leute zu schießen, verwundeten zwei Wächter schwer und entflohen. Einer der Leute wurde verwundet.

### Zur Reichstagswahl

**3. Reichstagswahlkreis.** (Heilbronn). Von Seiten der Sozialdemokratie ist von der Wahlkreis-Konferenz der Redakteur Feuerstein-Stuttgart als Kandidat aufgestellt worden.

**4. Reichstagswahlkreis** (Böblingen, Baihingen, Maulbronn, Leonberg). Für die Sozialdemokratie kandidiert wieder Sperka-Stuttgart.

**6. Reichstagswahlkreis** (Reutlingen, Tübingen, Rottenburg). Von Seiten der Sozialdemokraten wurde bei der am Sonntag abgehaltenen Wahlkreis-Konferenz in Füllingen der Vorsitzende des würt. Metallarbeiterverbandes, Schlick-Stuttgart, als Kandidat aufgestellt. Die Sozialdemokratie kam bekanntlich bei der letzten Wahl mit der Volkspartei (Payer) in die Stichwahl.

**6. und 9. Reichstagswahlkreis.** Wie ein Stuttgarter Korrespondenzbureau erfährt, soll die Deutsche Partei bei der bevorstehenden Reichstagswahl unter der Bedingung keine eigenen Kandidaten aufstellen, daß die Volkspartei im 5. Wahlkreis (bisher durch den Sozialdemokraten Schlegel vertreten), von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand nimmt, und die Deutsche Partei schon im ersten Wahlgang unterstützt. Ein gemeinsamer Kandidat ist im 5. Wahlkreis, wie dem Merkur geschrieben wird, bereits in Aussicht genommen. Eine am Montag in Bföchingen abgehaltene Besprechung der Vertreter der Volkspartei, der Liberalen (Nürtingen), der Jungliberalen, der Deutschen Partei, der Konservativen Partei und des Bauernbunds haben beschlossen, den Prof. Wepel aus Eßlingen (D. P.) als Kandidaten für den 5. Reichstagswahlkreis (Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach) aufzustellen und zwar die Vertreter der Volkspartei auf Grund der Vereinbarung zwischen der Zentralkommission ihrer Partei und der Deutschen Partei und mit dem Vorbehalt einer Einigung über einige Punkte des Programms, die Vertreter des Bundes der Landwirte mit dem Vorbehalt der Zustimmung ihrer Bundesleitung und ihrer Vertrauensmännerversammlung. Diese Entscheidung wurde einstimmig angenommen.

**7. Reichstagswahlkreis** (Neresheim, Aalen, Ellwangen, Gaildorf). Für die Sozialdemokratie kandidiert Parteibeamter Oster-Stuttgart.

**8. Reichstagswahlkreis** (Tübingen, Oberndorf, Dorh). Die Sozialdemokraten haben den Schriftseher Kowald-Stuttgart wieder aufgestellt.

**11. Reichstagswahlkreis** (Böckingen, Gail, Dehringen, Weinsberg). Vogt-Gochjen kandidiert für den Bauernbund.

**12. Reichstagswahlkreis.** August-Verabrom, der frühere Reichstagsabgeordnete, kandidiert wieder für die Volkspartei. Der Bauernbund hat Vogt-Büttelbronn aufgestellt.

**Aus Baden.** In Mannheim wurde die Wahlbewegung durch eine Blockversammlung im Ballhaus eingeleitet. Die Hauptredner waren neben dem von den Nationalliberalen präsentierten Kandidaten Stadtschulrat Dr. Sickingen, der das Frankfurter Mindestprogramm anerkennt, der Vorsitzende des demo-

### Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn. 45

In raschem Tempo fuhr Emil Sternaus offener Wagen des Weges entlang, diesem folgte ein geschlossenes Coupe, dessen Vorhänge man sogar angezogen hatte, entweder um indiscreten Blicken zu entgehen, oder weil der Insasse das lebhafteste Bedürfnis empfand, allein zu sein mit seinen Gedanken, ganz allein.

Am Lustigste vorbei, einem kleinen Cafe zu, fuhr der erste Wagen, und der zweite folgte ihm.

Emil Sternau sprang, als das Fahrzeug anhält, zu Boden und trat rasch in das Innere des Hauses. Es fehlte noch eine volle Viertelstunde auf die Zeit, welche er der Fürstin Lichtenfeld abgeben, folglich konnte er noch in Würde alle Vorbereitungen treffen, welche er sich angedacht und ein Theatercoup war es, welchen er inszenieren wollte.

Nachdem er ein paar Augenblicke mit dem Inhaber der kleinen Wirtschaft gesprochen hatte, kehrte er wieder auf die Straße zurück, öffnete er den Schlag des Coupes, welches hinter seinem Wagen hergefahren und sprach höflich: „Ich habe alles auf das Beste arrangiert, Herr Graf; ich habe für die Dauer einer Stunde zwei Zimmer gemietet; in das eine begeben Sie sich gleich; es ist nur durch eine Tapetentür von dem zweiten Räume abgetrennt, in welchen ich die Dame geleiten werde. Sie können mir jedes Wort vernachlässigen, welches ich mit ihr wechseln und es steht Ihnen dann frei, zu handeln, wie es Ihnen beliebt. Ich habe mir überlegt, daß die hier im Freien harrenden Wagen naturgemäß das Mißtrauen der Dame erwecken würden, es ist weit besser, wie lassen dieselben verschwinden, dieselben fahren abwärts und harren unser an einer Stelle, wo sie nicht gesehen werden. Wagt es ja doch im Interesse aller, jedes Aufsehen zu vermeiden. Ich bitte Sie somit, Herr Graf, sich gleich nach dem Zimmer zu begeben, in dem Sie mein Gespräch ungehört mitanhören können. Sobald Sie das Haus betreten, wird man Ihnen den Weg weisen.“

Walter von Aulenhof nickte stumm mit dem Kopfe. Jeder Kontakt mit dem Raume, in dessen Gewalt seine Mutter sich befand, war ihm entsetzlich und doch mußte er anerkennen, daß derselbe mit Umsicht und Taktgefühl zu Werke gehe. Trotzdem war es ihm namenlos peinlich, jenem dessen Bestimmung er als

niedrig und habüchlich erkannt hatte, verpflichtet sein zu sollen und der Widerwille, welchen er empfand, vertiefte sich in jedem Zuge seines Gesichtes, welches den Stempel angebohrten Seelenadels an sich trug.

Infolge einer kurzen Weisung Emil Sternaus entfernten sich die Wagen in entgegengesetzter Richtung.

Dann ging Sternau langsam nach der Hauptallee dem Wagen entgegen, dessen Insassin er mit geradem, feierlichem Ungeduld erwartete, stand ja doch für ihn so viel auf dem Spiele. Er sollte nicht lange zu warten brauchen. Nach kaum zehn Minuten sah er ein geschlossenes Coupe in raschem Tempo daherkommen. Vor dem Lusthause hielt es an.

Eine, in einen langen, schwarzen Mantel gekleidete, dicht verschleierte Dame entstieg demselben. Sie blickte nach allen Seiten um sich, wie jemand, der etwas sucht, ohne zu wissen, wo und wann sich das Gesuchte seinen Blicken bieten werde.

Rasch entschlossen trat Sternau auf sie zu. Mit einer tiefen Verbeugung sprach er leise: „Der Umstand, daß ich von dem unterrichtet bin, was Euer Durchsicht suchen, mag als Beweis dienen, daß ich der richtige Führer sei. Darf ich bitten, mir zu folgen?“

Mit schwerer Angstlichkeit streiften die Blicke der Dame den ihr fremden Mann, aber, fühlend, daß, da sie den ersten Schritt getan, ihr nichts übrig bleibe, als auch die weiteren Konsequenzen auf sich zu nehmen, folgte sie ihm, ohne daß ein Laut über ihre Lippen getreten wäre.

Ein dienstfertiger Kellner geleitete Sternau und seine Begleiterin, nachdem sie das Haus betreten, nach einem im oberen Stockwerke gelegenen, einfach und nett möblierten Gemache, dessen mit Schlingpflanzen umrannte Fenster die Aussicht auf die mächtigen, alten Bäume des Praters boten. An der einen Seite befand sich eine kleine unscheinbare Tapetentür.

Sternau aber schritt mit einer gewissen im Auge fallenden Absichtlichkeit auf dieselbe zu, indem er bemerkte: „Da eine Unterbrechung des Gespräches nicht wünschenswert ist, erlauben Euer Durchsicht wohl, daß ich mich wenigstens nach dieser Seite hin vor unsichtbarer Ueberraschung schütze. Ich kenne die Räumlichkeiten des Hauses nicht genügend, um sicher zu sein, daß sich hinter dieser Tür nicht auch ein Zugang befindet, durch

welchen wir plötzlich mit der Außenwelt in Konflikt gebracht werden könnten. Naht jemand von der anderen Seite, so hört man ihn über die Treppe kommen und es ist uns leichter möglich, unser Gespräch in alltägliche Bahnen zu lenken. Vor einer unerwarteten Unterbrechung aber möchte ich geschützt sein.“

Mit diesen Worten speerte er etwas geräuschvoll die Tür ab, welche den Eintritt aus dem Nebengemache ermöglichte. Er hatte auch nicht besonders leise gesprochen, sei es, um dadurch unwillkürlich seine Begleiterin zu veranlassen, desgleichen zu tun, sei es, um dem Grafen ein Zeichen seiner Anwesenheit zu geben.

Die Fürstin befand sich in merklich großer Aufregung. Sie hatte den Schleier nicht zurückgeschlagen, die Hände fest ineinandergepreßt und rief den Eindruck einer Person hervor, welche den Augenblick ersieht, in dem es ihr erniedrigt ist, aus einer ihr nichts weniger als homogenen Umgebung zu flüchten. „Darf ich Euer Durchsicht bitten, Platz zu nehmen?“ sprach Sternau, indem er sich mit Höflichkeit verneigte und nach einem schwarzen Lederstuhle hinwies, welches in der einen Ecke des Zimmers stand.

Die Fürstin willfahrte seiner Aufforderung, während er ohne viel Umstände sich einen Stuhl zurückdrückte und ihr gegenüber Platz nahm.

„Vor allem muß ich Sie bitten, jede Titularat beiseite zu lassen,“ sprach er leise, „dieselbe ist überflüssig und...“

„Berrät etwaigen Hochverru mehr, als Ihnen lieb ist,“ unterbrach er sie sichtlich. „Aber ich wähle nicht, wenn das Gehörchen einer Privatangelegenheit von Wert sein könnte, außer vielleicht Ihrem Herrn Sohn, den Sie ja wohl kaum von unserer Zusammenkunft in Kenntnis gesetzt haben dürften. Doch man soll immer ritterlich sein gegen das schöne Geschlecht und Ihr Wunsch ist mir somit Befehl! Also verabschieden wir ohne den gesellschaftlichen Zwang einer Titularat.“

„Ehe wir uns über Einzelheiten über das einlassen, was Sie mir zu sagen haben mögen, muß ich Sie aber doch bitten, mir Ihren Namen zu nennen, wie soll ich zu einem Manne sprechen können, von dem ich nicht weiß, wer er ist?“ rief die Fürstin mit aller ihr zu Gebote stehenden Entschlossenheit, bekräftigt, der Wangigkeit Herr zu werden, die vielleicht zum erstenmal im Leben die Oberhand in ihrer Seele gewonnen. 131,20

Freiwilligen Vereins, Stadtvorordnetenvorsteher Zula, sowie Stadtpfarrer Klein. Ansprachen kamen auch von den Jungliberalen, Freisinnigen und Nationalsozialen. Alle Ansprachen klangen in die Parole aus: „Einigung des liberalen Bürgertums gegen das Zentrum und gegen die Reaktion!“ Auch eine Frau, die Vorsitzende des Vereins für Frauenstimmrecht, schloß sich dem an. Die Kandidatur Sidingers ist in dem Bürgertum zweifellos sehr populär. Als Schulmann ist Dr. Sindinger bereits weiteren Kreisen sehr vorteilhaft bekannt und als Stadtvorordneter entwickelte er eine anerkannteste Tätigkeit.

**Aus Hessen.** Der Landesauschuß der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen ist abermals in Frankfurt zusammengetreten, um endgültig über die Reichstagskandidaturen in Hessen Beschluß zu fassen. Es wurde allseitig bedauert, daß die Verhinderung mit den Nationalliberalen an deren übertriebenen Forderungen und völlig unzureichendem Entgegenkommen gescheitert sei. Trotzdem wurde beschlossen, dem Landesauschuß der Nationalliberalen Partei nochmals eine gegenseitige Unterstützung in den Wahlkreisen Sieben und Alzey-Bingen vorzuschlagen. Die Nationalliberalen lehnten auch diesen Vorschlag ab, da sie die Kandidatur Schmidt in Alzey-Bingen nur dann unterstützen könnten, wenn die Freisinnigen für den nationalliberalen Besitzstand in Worms und Sieben-Friedberg (also auch für die Herren v. Pöhl und Graf Oriola) einträten. Damit sind die Verhandlungen endgültig und auf der ganzen Linie gescheitert.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: Die ordentliche Professur für alttestamentliche Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen dem Stadtpfarrer Dr. Riebler in Blaubeuren; die Abteilungsdirektion des Eisenbahnbauinspektionen am Regierungsbauamt Kaufmann; je eine Finanzamtmanntstelle bei den Kameralämtern Oberndorf dem Finanzassessor Kalmon-Gros in Weingarten und Bergheim dem Finanzassessor Krenpel in Wöppingen sowie die Oberkontrollstelle (Kassenstelle) bei dem Kameralamt Badnang dem Finanzsekretär Fritterer daselbst; je eine Eisenbahn-Kontrollstelle in Tübingen dem Eisenbahngeschäftlichen Diensthelfer; 1. Altkreisbeamter dem Eisenbahngeschäftlichen Diensthelfer; in Rot am See dem Eisenbahngeschäftlichen Köhler und in Rühlacker dem Eisenbahngeschäftlichen Schneider.

**Ernannt:** Den Eisenbahnassistenten 1. Klasse Knies zum Oberbahnassistenten in Rühlacker.  
**Berufen:** Auf je eine Finanzamtmanntstelle bei dem Kameralamt Bietigheim dem Finanzamtmanntmann Weider in Rot am See und bei dem Kameralamt Stuttgart den Finanzamtmanntmann Knies in Schwangen; den Postinspektoren Knies in Reichenburg auf Ansuchen zum Postamt Nr. 2 in Stuttgart; den Postinspektoren Knies bei dem Postamt Nr. 1 in Reutlingen auf Ansuchen zu der Generaldirektion der Posten und Telegraphen; den Eisenbahnassistenten Schäfer in Rühlacker nach Erwerb auf Ansuchen.

**Seht die Wahllisten nach!** Bei den Landtagswahlen sind manche Wähler in Dorf und Stadt von der Abstimmung zurückgewiesen worden, denn ihr Name stand nicht in der Wählerliste. Aus irgend einem Grunde waren auch solche Wähler vergessen worden, die schon jahrelang ohne Anstand ihr Stimmrecht hatten ausüben können. Als diese Vergessenen dürfen nun auch bei den Proporzwahlen am 9. Januar nicht mitwählen! Anders ist es bei den folgenden Reichstagswahlen. Für diese sind neue Wahllisten anzulegen. Bei der Kürze der Zeit aber werden meist die Landtagswahllisten zur Grundlage auch der Reichstagswahllisten benützt. Und doch haben neben den Vergessenen bei den Landtagswahlen Tausende das Reichstagswahlrecht, auch wenn sie keine württembergischen Staatsbürger sind. Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Wählerlisten müssen überall bis zum 4. Januar zur Einsicht aufgelegt werden. Wer darum nicht um sein Wahlrecht auch bei den Reichstagswahlen kommen will, der sehe in den Wahllisten nach, ob sein Name aufgenommen ist. Ein Einspruch nach dem 4. Januar ist völlig wertlos.

**Die Regierung im Wahlkampf.** Zu der vor einigen Tagen verzeichneten Meldung, daß der Oberamtsvorstand von Neckarsulm, Regierungsrat Galler, den Redakteur der Neckar-Journal Zeitung auf die in einem Artikel dieser Zeitung enthaltenen Unrichtigkeiten bezüglich der Vorgänge bei der Auflösung des Reichstags aufmerksam gemacht und ihm erklärt habe, daß die Regierung gegen den Gebrauch unwahrer Agitationsmittel im Reichstagswahlkampf aufs schärfste, selbst durch die Staatsanwaltschaft vorgehen werde, bemerkt jetzt der Staatsanwaltschaft, daß der Oberamtsvorstand den betr. Redakteur nur darauf hingewiesen habe, daß er im Interesse der Wahrheit sich veranlaßt sehen sollte, den offiziellen Inhalt der Reden des Reichstagslers zu veröffentlichen. Im übrigen aber dürfe es doch Recht und Pflicht der Regierung sein, mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln darauf hinzuwirken, gegenüber unwahren tatsächlichen Bemerkungen der Presse über die Auflösung des Reichstags der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen.

**Die Zusammensetzung des Gewerbe-Oberichtsrats** ist nunmehr die folgende: v. Rothsch, Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Vorstand, Dr. Marquardt, Ministerialrat bei dem Ministerium des Reichs- und Schulwesens, Dr. Bechle, Regierungsrat bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Rälber, Regierungsrat bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Hartmann, Professor, Huber, Professor an der höheren Handelsschule in Stuttgart. — Mit Wirkung vom 1. Januar 1907 an sind auf die Dauer von 4 Jahren zu Mitgliedern des Beirats für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen berufen worden: Fischer, Kommerzienrat in Reutlingen, v. Gauß, Oberbürgermeister, Stuttgart, Heider, Uhrmacher, Schwennungen, Rehler, Generaldirektor der Maschinenfabrik Hiltgen, Köhler, Steinmetzmeister, Wiberach, Kolb, Direktor der Kunstgewerbeschule, Stuttgart, Lorenz, Flaschnermeister, Stuttgart, Metz, Professor, Zeichenlehrer, Schramberg, Wähler, Oberbürgermeister, Gmünd, Münzmeister, Professor, Vorstand der hiesigen Handelsschule, Stuttgart, Dr. Reiff, Oberstudienrat, Stuttgart, Dr. Reinöhl, Konsistorialrat, Stuttgart, Schid, Stadtschultheiß, Raupheim, Schindler, Malermeister, Gbppingen, Schmohl, Direktor der Bauwerkerschule, Stuttgart, Thomah, Professor, Vorstand der Ge-

werbeschule, Heilbronn, Tock, Prokurist, Heilbronn, Vogt, Regierungsrat, Stuttgart.

**Stuttgart, 2. Jan.** Infolge des über die Jahreswende eingetretenen frühen Witterungssturzes der über den größten Teil Süddeutschlands ausgebreitet ist und welcher an manchen Orten über 20 Grad Celsius beträgt (von 15 bis 20 Grad Celsius auf 0-8 Grad Celsius) wird allerorts starkes Tauwetter und auch bereits Anschwellen der Wasserläufe gemeldet. Begünstigt wird dieser Umstand, der je nach dem verhängnisvoll werden kann, durch den überall reichlich gefallenen Schnee. Auch unsere Sportsleute stellen infolge des überraschenden Witterungswechsels Skis, Schlittschuhe und Schlitten mit betrübten Mienen in eine Ecke.

**Stuttgart, 31. Dez.** Nach dem Verwaltungsbericht der Verkehrsanstalten bezug der Reinertrag der Staatsbahnen von 1905 M. 21.421.378, was einer Verzinsung des Anlagekapitals von 3.54 Prozent entspricht.

**Stuttgart, 31. Dez.** Der Abgeordnete Liesching zog sich am Samstag infolge Ausgleitens auf einem verrosteten Trottoir in Stuttgart einen doppelten Bruch des linken Armes zu.

**Stuttgart, 1. Jan.** In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam es, gleichsam als Nachklang zur Landtagswahl, zu erregten Auseinandersetzungen. G.H. Schlegel richtete gegen den Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Mählberger heftige Angriffe wegen des Falles des Stadtpflegers Reiser und wegen der Wahlagitation, welche von Dr. Mählberger vom Rathaus aus getrieben worden sei. Ein Vorwurf des G.H. Schlegel betraf die eigenmächtige Entlassung zweier vom Gemeinderat angestellten städt. Beamten, wobei D.B.M. Dr. Mählberger seine Befugnisse überschritten habe. Eine völlige Klarstellung des Sachverhalts um den es sich bei diesen Auseinandersetzungen handelt, wird zweifellos von zuständiger Stelle gegeben werden müssen.

**Hohenhaslach, 1. Jan.** Das Projekt einer Eisenbahnlinie von Baihingen a. b. E. Staatsbahnweg über Hornheim, Hohenhaslach, Spielberg, Ochsenbach, Kiergartenhof, Hahnhaslach, Sternensfeld und Anshluß in Bretten bildete den Gegenstand der L.D. einer aus den beteiligten Gemeinden zahlreich besuchten Versammlung, die dieser Tage im Kronenjaal hier stattfand. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß zunächst in jeder Gemeinde ein Vertrauensmann aufgestellt werden soll. Alsdann sollen eingehendere Beratungen über die Kosten stattfinden, welche durch diesen Bahnbau den einzelnen Gemeinden auferlegt würden.

**Kalen, 31. Dez.** Am 6. Januar findet hier der 3. württembergische Handlungsgehilfenstag statt. Für die Tagung sind folgende Punkte zur Beratung gestellt: 1. Die Frauenfrage im Handlungsgewerbe. 2. Die Forderungen der Handlungsgehilfen an die Gemeinden.

In der Sylvesternacht wurde in Cannstatt der Schutzmann Schläyer in der Marktstraße von zwei jungen Burschen, gegen die er wegen unerlaubten Schießens einschritt, mit Eisenstangen angegriffen und am Kopfe erheblich verletzt. Außerdem wurden ihm mehrere Zähne eingeschlagen, auch erhielt er einen gefährlichen Biß in die linke Hand. Die Täter sind verhaftet.

In Reutlingen kam es in der Neujahrsnacht zu Erzeßen, die das Einschreiten der Polizei notwendig machten. Als die Schutzleute hierbei zur Festnahme eines 20-jährigen Fabrikarbeiters schritten, der die Schutzmannschaft angegriffen hatte, gab es einen großen Aufruhr, der sich auch auf dem Marktplatz und vor der Polizeiwache fortsetzte, wozu der Festgenommene verbracht worden war. Es ertönten nun laute Rufe um Freilassung des Festgenommenen, bis schließlich die ganze Schutzmannschaft aufgegeben wurde, um den Platz vor der Polizeiwache und dem Marktplatz zu säubern. Die Menge hatte teilweise eine drohende Haltung angenommen.

Sonntag abend um 7 Uhr brach in der Spundfabrik von Blank u. Stoll in Calw Feuer aus, das das Neugebäude der Sägmühle vollständig zerstörte. Das eigentliche Fabrikgebäude und die riesigen Holzvorräte konnten gerettet werden, da die Magdold unmittelbar am Brandplatz vorbeifließt. Der Fabrikbetrieb kann aufrecht erhalten werden.

Der 40-jährige Kartongearbeiter Kanyler von Vorch geriet am Sonntag abend halb 10 Uhr auf dem Bahnhof in Gmünd beim Einsteigen in den Stuttgarter Zug unter die Räder. Ein Fuß wurde ihm vollständig abgefahren. Kanyler war sofort tot.

Am Silvestertage ereignete sich in der Vieherei in Wasseralfingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Vieherführer Fürtz von Hüttlingen schüttelte flüssiges Eisen in den seichten Nassetrog, aus dem das Eisen in das Gesicht des Unvorsichtigen zurückdrallte und ein Auge zerstörte; das andere ist sehr gefährdet. Der Verunglückte wurde sofort in die Klinik nach Tübingen gebracht.

### Früheres.

#### Ein großes Eisenbahnunglück.

Ueber die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei der Station Dittersberg wird dem Berliner Lokalanzeiger von einem Augenzeugen folgendes Stimmungsbild telegraphisch: In Dittersberg herrschte, als mein Zug in die Station einfuhr, ein unbeschreibliches Chaos, das von brennenden Holzstößen schauerlich beleuchtet wurde. Die starken Schnellzugsmaschinen sind auseinandergerissen. 10 Güterwagen mit Röhren beladen, sind zertrümmert. Auf den Schienen bilden die hinausgeschafften Kadaver eine unheimliche Strecke. Wer starke Nerven hat und näher an das Trümmerfeld herantreten kann, erblickt zwischen den Eisenmassen die schrecklich verstümmelte Leiche eines in treuer Pflichterfüllung umgekommenen Bremfers, dessen Vergung bisher zu gefährlich war, weil die ganze Trümmerpyramide zusammenzustürzen drohte. Der die Arbeiten leitende Bauinspektor ist mit anderen Fachleuten der Ansicht, daß es der soliden Bauart der großen vierachsigen Abteilwagen zu einem guten Teil mit zu danken sei, daß das Unglück nur die vom Bahnpersonal besetzten ersten Abteile des Schnellzuges be-

troffen hat. Die aufs höchste erschreckten und in die Winterkälte hinausstürzenden Reisenden wurden, so gut es ging, in den kleinen Bahnhofsräumen von Dittersberg untergebracht und Montag früh nach Bremen mit Sonderzügen befördert, darunter auch jener Reisende, der eine Stunde nach dem Zusammenstoß aus festem Schlaf geweckt werden mußte und sich unwillig nach der Ursache der Störung erkundigte. Allgemeine Teilnahme unter der im Verein mit der Bremer Feuerwehr an der Bergung arbeitenden Landbevölkerung erregt der Tod eines jungen Postbeamten aus der dortigen Gegend, der seine erste Fahrt als Postschaffner angetreten hatte. Beim Dinausschleppen aus den zertrümmerten Wagen geberdete sich das zum Teil verletzte Vieh wie rasend und brüllte jämmerlich. Die Annahme, daß sich die Aufräumungsarbeiten rasch vollziehen werden, hat sich nicht bestätigt.

#### Noch ein Eisenbahnunglück.

Wie wir schon am Montag durch ein Telegramm gemeldet haben, hat sich auch in Amerika ein großes Eisenbahnunglück ereignet. Ein Zug leerer Kohlewagen der Baltimore und Ohio-Bahn, der hundert Kilometer in der Stunde fuhr, stieß bei Terracotta, einer Station unweit Washington, um 6 Uhr 40 Min. abends auf einen Vergnügungszug und zertrümmerte zwei Passagierwagen. Der Kohlenzug konnte erst einen Kilometer weiter zum Stillstand gebracht werden. Er hatte unterwegs Tote und Verletzte, welche durch die Gewalt des Anpralls auf den weitergeschobenen Zugtrümmern mitgeführt wurden, abgeworfen. Die Nacht war sehr dunkel und neblig. Die Zahl der Toten beträgt zwischen 30 und 50, die der Verletzten zirka 100. Die Ursache des Unglücks ist die Nichtbeachtung des roten Haltsignals seitens des Kohlenzugführers. Die Ungekommenen sind meistens Washingtoner. Neben den Verletzten wurden die furchtbar verstümmelten Toten aufgebahrt, ferner Häufen von Gliedmaßen, die auf der Strecke gefunden wurden. Die Hospitäler in Washington sind überfüllt. Viele der Verletzten liegen im Sterben. Umherliegende Trümmer töteten zwei auf dem Perron stehende Personen. Der Kohlenzugsführer Hildebrand erklärte, er habe das rote Licht nicht gesehen. Er und der Heizer wurden verhaftet.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 29. Dez.** Schlachtviehmarkt. Ingetrieben: Ochsen 27 Farren (Wullen) 077, Rälber, Rälbe (Schmalbich) 184, Rälber 588, Schweine 569. Verkauf: Ochsen 27, Farren (Wullen) 86 Rälber, Rälbe (Schmalbich) 098, Rälber 588, Schweine 569. Anverkauf: Ochsen 00, Farren (Wullen) 11, Rälber, Rälbe (Schmalbich) 43, Rälber — Schweine —. Erbs aus 1/2 Mtl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen; 1. Qualität, ausgemästet von — bis — Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von — bis — Pfg.; 2) Wullen; 1. Qualität, vollfleischige von 76 bis 78 Pfg., 2. Qualität, älter und weniger fleischige von 75 bis 76 Pfg.; 3) Stiere und Jungbrüder: 1. Qualität, ausgemästet von 84 bis 86 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 82 bis 83 Pfg.; 3. Qualität geringere von 80 bis 83 Pfg.; 4) Rälber: 1. Qual., junge Gemästete von 60 bis 63 Pfg., 2. Qual., älter 62 bis 72 Pfg., 3. Qual., geringere 44 bis 54 Pfg.; 5) Rälber 1. Qual., beste Saugfäler von 108—101 Pfg.; 2. Qual., gute von 95—97 Pfg., 3. Qual., geringe von 80 bis 83 Pfg.; 6) Schweine 1. Qual., junge fleischige von 69 bis 71 Pfg., 2. Qual., schwere fetter 68 bis 69 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauer) von 62—63 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine und Rälber lebhaft, Großvieh mäßig belebt.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 31. Dezember 1906.

Die Feiertage haben dem ohnehin beschränkten Verkehr noch engere Grenzen gezogen, aber die vorderrschend beste Grundstimmung hat dadurch ebenso wenig gelitten wie durch die hohe amtliche Schätzung der deutschen Ernte, die vielfach Zweifel bezeugt. Die frühzeitige Veranbarung der diesjährigen Ernte infolge Ertragssteigerung alter Getreide, sowie die Ablenkung größerer Mengen nach dem Auslande und ungünstiges Herbstwetter für Feld- und Drescharbeiten scheinen die unwichtigen Versorgungsbedingungen nicht genügend zu erklären. Die Unmöglichkeit, Ware auf dem Wasserwege heranzuziehen, macht sich um so empfindlicher bemerkbar, als das angebotene Material zur Bildung größerer Handelsbestände keine Gelegenheit bot. Unter diesen Verhältnissen finden die möglichen Anstrengungen günstig Abzweigungsmöglichkeit. Inzwischen treten aber auch neue nordrussische Abzweigungsmöglichkeiten mit stärksten Ansprüchen auch für spätere Lieferung an den deutschen Markt heran, während Ertragssteigerungen in Südrussland angesichts energischer betriebener Regierungsanläufe für die Notstandsgebiete nur zu wesentlich höheren Preisen möglich sind. Die ausländischen Forderungen für Weizen sind festgehalten, auch die etwas reichlicheren argentinischen Angebote keineswegs preiswilliger. Ein etwas stärkeres Angebot vom Inlande war nur in Orangeis, namentlich in mittleren Qualitäten, vereinzelt auch in Oesterreich, doch bleibt dieser Artikel noch wie vor frei, da auch das Ausland ohne Anspähe steht und der Handel zur Erfüllung älterer Verpflichtungen Ware benötigt. Lebhaft Nachfrage bestand auch fortgesetzt für greifbare russische Futterernte und Mais: für spätere Lieferung wird Mais infolge der hohen Verzehrforderungen bevorzugt. In Berlin hatte die Gelbgebung des Dezembertermins weitere Preissteigerungen zur Folge. Da das zum Teil seitens des Wählers zur Verfügung gestellte Material das Deckungsbedürfnis reichlich befriedigen konnte, ging Weizen schließlich von 185 1/2 auf 184 1/2, Roggen von 170 auf 169 1/2. Es zeigten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafers
Rönigsberg	175 (+2)	152 1/2 (-1/2)	159 (-)
Danzig	176 (-)	154 (-)	160 (-)
Stettin	174 (-)	157 (-)	157 (-)
Breslau	177 (-)	157 (-)	159 (-)
Breclan	181 (-)	152 (-)	154 (-)
Berlin	179 1/2 (-1/2)	152 (-)	160 (+5)
Magdeburg	174 (-)	152 (+1)	159 (+1)
Dalle	173 1/2 (+1/2)	159 (-)	171 (+2)
Leipzig	177 (-)	178 (+1)	175 (+2)
Köln	174 (-)	158 (+2)	163 (-)
Hamburg	176 (-)	161 (-)	176 (-)
Hannover	178 (-)	164 (+1)	180 (-)
Braunschweig	175 (+1)	166 (-)	175 (+2)
Düsseldorf	186 (+2)	167 (+2)	174 (+1)
Rhein	181 (-)	167 1/2 (-)	180 (-)
Frankfurt a. M.	185 (+1)	170 (-)	180 (+1 1/2)
Mannheim	193 1/2 (+)	170 (+1)	175 (+1)
Strasbourg	196 (-)	177 1/2 (+1/2)	190 (-)
München	203 (-)	188 (-)	178 (+1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 184.50 (+0.76) Mai 182.75 (-0.76) Budapest April 126.50 (+0.55) Paris Dezember 198. — (+7.85) Liverpool März 144.50 (-0.20) New-York Dezember 125. — (-0.55). Roggen: Berlin Dezember 162 (-4. —) Mai 145.50 (-0.95).

## Bekanntmachung

Am nächsten Samstag, den 5. Januar 1907, nachmittags 6 Uhr, findet in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Beerdigung der neugewählten Bürgerausschuss-Mitglieder statt, wozu die Bürgerchaft hiemit eingeladen wird.

Wildbad, den 2. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäumer.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in  
**Herren- u. Damenkleiderstoffen**  
Blusen, Schürzen, Bettjacket, Hemden, Bett-  
bezügen u., ferner Jaquarddecken, Tischdecken,  
Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste,  
Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe,  
Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen  
und verschiedene andere Artikel.  
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.  
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen,  
5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

## Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter  
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder  
in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-  
galoschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise  
billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

## Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu  
billigsten Preisen alle Sorten

## Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von  
Aussteuer-Möbel  
mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware  
und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.  
**Reinhard Sickinger**  
Pforzheim

Möbel- und Aussteuergeschäft  
Waisenhausplatz 8.

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg-Boonekamp**  
Semper idem,  
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein,  
Gegr. **1846**.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medailen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**.

## Griechische Weine

schöner Einfuhr aus den grossen Kellereien  
von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München  
und Hannover, als die besten aller Früh-  
stücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine  
ärztlich empfohlen sind zu haben in Wild-  
bad nur bei:

Christian Brachhold | Anton Heinen  
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 86.

G. Lindberger, Kgl. Hoflieferant.

Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

Große Auswahl in

## Winter-Jackets, Wetterkragen u. Kostümröcke.

Gustav Koch.

Bringe zugleich meine Musterkollektion in Kleiderstoffen in  
empfehlende Erinnerung.

## Neu eingetroffen:

sind wieder abgepackte Stoffe zu  
Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjacket,  
Hemden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,  
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher  
und verschiedene andere Artikel.  
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-  
preisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.



## Wahre Leckerbissen

für Hunde sind Spratt's Hundekuchen. Von derselben Güte ist  
auch Spratt's Geflügel- und Rückenfutter.  
Zu haben bei

Th. Bechtle, Bäcker.

## Grosse Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Cannstatt.

Hauptgewinn 40 000 M. Lospreis 2 M. Ziehung am 31. Jan.  
und 1. Februar 1907.

## II. Ebinger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 4000 M. Ziehung am 6. Februar 1907.

Loose zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

## Das beste für schwache Augen u. Glieder Kölnisches Wasser

**v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen  
bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (be-  
sonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes  
und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.  
Alleinverhauf für Wildbad bei **Anton Heinen**

## Cafe und Konditorei Lindberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc.  
Grösste Auswahl in Reisegeschenken  
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

## Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann Wildbad

empfehlte sich zur Anfertigung von

## Drucksachen aller Art

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme,  
Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-  
Karten, Gratulations-Karten,  
Verlobungs-Briefe u. u.  
Prompte Bedienung, billige Preise

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine,  
Lehrverträge, Mietverträge u. u. stets vorrätig.

## Ein Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, wird für  
sofort gesucht. Lohn 200 M.  
Näheres in der Exped. [378]

## Ev. Kirchenchor.

Donnerstag abend

Probe

Damen 8 Uhr. Herren 8 1/2 Uhr.

## Käse! Käse!

Gute, fetthaltige, gelbe  
u. weichschneidige, 1/2 bis  
durchreife

**Ia. Backsteinkäse**  
verpackt in Kästen von 40—70  
Pfd. das Pfund zu 33 Pfg.  
franko gegen Nachnahme.  
Ich bemerke, daß die Käse  
nicht mit Ausschlußkäsen zu ver-  
wechseln sind.  
**Adam Dettle, Käser,  
Kirchheim-Zett.**

Eine gebrauchte, noch guterhaltene

## Nähmaschine

ist zu verkaufen. (379)

Näheres in der Exped.

Von morgen früh 8 Uhr ab ist  
schönes fettes

## Ruhfleisch

das Pfund zu 64 Pfg. zu haben  
bei **Meßger Treiber.**

Eine kleine freundliche

## Wohnung

samt Zubehör, sowie eine

## Werkstatt

ist auf 1. April zu vermieten.  
Näheres in der Exped. [377]

## ! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-  
sündigt sich am eigenen Leibe!

## Kaiser's

## Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
Ärztlich erprobt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit,  
Ratarrh, Verschleimung u.  
Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse  
beweisen, daß sie  
halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg. bei

**Dr. C. Meßger,**  
R. Hofapotheke, Wildbad.

**Ant. Heinen, Pforzheim.**

Prima Schwarzwälder

## Delikatesse-

## Rauchfleisch

in abgepackten Stücken

empfehlte billigt

**Herrn. Großmann,**

Telefon 28. Delikatessen.

## Landleute

und

## Städter

kaufen

## Schuhwaren

mit Vorteil in

## Pforzheim

am besten und billigsten in

## Leo Mändle's

Schuhfabriklager

Reimlingstr. Ecke Marktplatz.

Reparaturen

billigt und gut.

## Kartoffelbrot

in 2 und 4 Pfund-Laiben empfehlte

Bäcker **Bechtle.**